etwaigen Commemorationen, falls die Weihe an anderen Tagen stattfindet, folgt durch den Archidiacon der namentliche Aufruf der zu ordinirenden Subdiaconen unter Angabe des Weihetitels und ihre Vorstellung vor dem Bischofe in der Weise, wie dieß im Art. Diacon III, 1670 von den zu weihenden Diaconen angegeben ist. In seiner Anrede weist der Bischof auf die Wichtigkeit der Subdiaconatsweihe und namentlich die damit verbundene Pflicht zum Cölibate hin und fordert die Candidaten auf, entweder jetzt noch zurückzutreten oder durch Nähertreten den Willen, auf ihrem Vorhaben zu beharren, kundzugeben. Nachdem sodann die etwa zu Diaconen und Presbytern zu Weihenden aufgerufen worden sind, wird die Allerheiligenlitanei mit der Einschaltung Ut hos electos benedicere digneris etc. gesungen. Nach Beendigung der Litanei beginnt die eigentliche Subdiaconatsweihe, indem der Bischof die Ordinanden belehrt über die Verrichtungen und Pflichten des Subdiacons und dann jedem Ordinanden einen leeren Kelch sammt leerer Patene überreicht mit den oben angegebenen Worten, während deren jeder Kelch und Patene berührt. Der Archidiacon läßt nun noch jeden die gefüllten Meßkännchen und ein Waschbecken sammt Handtuch anfassen. Sodann folgen mehrere Gebete des Bischofs und hierauf unter entsprechenden Worten die Anlegung der dem Subdiacon zukommenden heiligen Kleider, nämlich des Amictus, des Manipels und der Tunicella (s. d. Artt.). Endlich läßt der Bischof unter der oben angeführten Formel jeden Ordinanden das Epistelbuch berühren. Dann begeben sich die Geweihten auf ihre Plätze zurück und einer von ihnen singt in der Ordinationsmesse die Epistel. — Wesentlich vom lateinischen Ritus verschieden ist die Weihe des Subdiacons in den orientalischen Kirchen. Nach einem ältern griechischen Ritus tritt der als Lector gekleidete, aber auch schon mit dem Sticharion (s. d. Art. Kleider VII, 771) versehene Ordinand vor den Bischof, der ihm nach dreimaliger Benediction die Hand auf's Haupt legt und eine entsprechende Gebetsformel spricht. Nach einem andern Ritus legt der Bischof ihm erst das Sticharion an und läßt ihn sich umgürten. Einen weitläufigen Ritus befolgen die Maroniten und einen ganz ähnlichen die Kopten (das Genauere s. bei Reuter 106 ff.). (Vgl. Thomassin, Vetus et nova discipl. 1, 2, 30 sqq.; Morinus, De sacris ordinat. 8, 12, 1 sqq.; Binterim, Denkwürdigkeiten I, 1, 321 ff.; Reuter, Das Subdiaconat, Augsburg 1890; Wieland, Die genet. Entwicklung der sogen. Ordines minores in den drei ersten Jahrhunderten, Rom 1897 [7. Supplementheft zur Röm. Quartalschrift].) [Einig.]

**Subiaco** (Sublacus, Sublaqueum), Stadt und exemte Abtei in Mittelitalien, hat seinen Namen von der Lage unterhalb einer von Nero angelegten Villa mit drei künstlichen Seen in der Nähe des Monte Calvo. Der Ort, den Pius VI. zur Stadt erhob, zählt heute etwa 7000 Einwohner. Subiaco ist in der Kirchengeschichte dadurch denkwürdig geworden, daß in seiner Umgebung die Wiege des Benedictinerordens (s. d. Art.) stand. Ursprünglich war Subiaco dem Bischof von Tivoli unterstellt, wurde aber hier zur Abtei nullius erhoben. Urban VI. gab dieselbe im J. 1386 zur Commende, und jeder war meist ein Cardinal Commendatarius derselben. Das Castell, früher Sommerresidenz der Päpste, ist jetzt Palast des Abbate Commendatario. Pius VI., der als Cardinal Commendatarabt gewesen, baute die neue Cathedrale und weihte sie 1789 zu Ehren des heiligen Apostels Andreas ein. Auch Pius IX. behielt selbst als Papst diese vormals sehr reiche Abtei noch einige Jahre bei, bis 1853 der Cardinal Hieronymus d'Andrea dieselbe erhielt. Anfangs der siebziger Jahre trat an seine Stelle als apostolischer Administrator Bischof A. M. Pettinari von Rom, dann Philipp Menetti, Titularbischof von Dryl. Von 1873—1886 war der Cardinal Luigi Monaco la Vallette, und von 1886—1896 der Cardinal Angelo Bianchi Commendatarabt. Jetzige Zeit ist apostolischer Administrator von Subiaco der Cardinaldiacon Luigi Macchi, dem 1897 in 15 Civilgemeinden der Provinz Rom 23 500 Seelen mit 91 Priestern in 24 Pfarreien unterstanden. — Die Erinnerung an diese Wiege des Benedictinerordens wird heute noch besonders durch die beiden im 6. Jahrhundert gestifteten Klöster S. Scolastica und S. Benedetto oder il Sacro Speco festgehalten, welche allein von den alten in der Umgebung erbauten Klöstern übrig sind. Von dem italienischen Klosteraufhebungsgesetze wurden sie gleich Monte Cassino (s. d. Art.) als Nationalmonumente ausgenommen und Mönche als Hüter derselben dabei belassen. S. Scolastica, das 3 Miglien von Subiaco vom hl. Benedict im J. 520 gegründet wurde, erfreute sich der Gunst des hl. Gregor des Großen und seiner Nachfolger, sowie der römischen Adeligen, die es reich beschenkten. Nachdem es im 7. Jahrhundert von den Langobarden zerstört worden, baute es Abt Stephan im J. 705 wieder auf und weihte es der hl. Scholastica (s. d. Art.), der Schwester des hl. Benedict. Nach abermaliger Zerstörung wurde es im J. 981 restaurirt. In der neuen Kirche ruhen seit 1854 die Gebeine Pius' V. in Ehrwürdigen (s. d. Art.), in einer tiefer liegenden Kapelle. Die Bibliothek und das Archiv waren einst reich an seltenen Manuscripten und Urkunden, und hier war auch die erste Buchdruckerei (Anstalt) eingerichtet, in welcher die deutschen Buchdrucker Sweynheym und Pannartz im J. 1465 den Lactantius druckten. — Eine Miglie entfernt von S. Scolastica befindet sich das Kloster S. Benedetto oder Sacro Speco (heilige Grotte), an der Stelle, wo der große Ordensstifter sich im jugendlichen Alter dem beschaulichen Leben widmete und die ersten Genossen um sich sammelte. Zur Zeit